

China hat einen globalen Politikwechsel vollzogen und stellt sich an der Seite Russlands und der anderen BRICS-Staaten dem Alleinherrschaftsanspruch der USA entgegen.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 015/15 – 21.01.15**

Chinas globaler Politikwechsel

Von F. William Engdahl

New Eastern Outlook, 10.01.15

(<http://journal-neo.org/2015/01/10/china-s-global-political-shift/>)

Im Laufe der Jahre war ich schon mehr als ein Dutzend mal in China. Bei Gesprächen mit Politikern aller Ebenen habe ich vor allem eine Erkenntnis gewonnen: Wenn Peking eine politische Richtungsänderung vollzieht, geschieht das nur nach reiflicher Überlegung, dann aber sehr entschieden. Und wenn man sich auf eine Neuorientierung verständigt hat, wird sie mit bemerkenswerter Konsequenz auf allen Ebenen umgesetzt. Das ist auch das Geheimnis des Wirtschaftswunders, das sich in den letzten 30 Jahren in China vollzogen hat. Jetzt hat die chinesische Führung wieder eine schwerwiegende politische Entscheidung getroffen, die unsere Welt im Laufe des nächsten Jahrzehnts verändern wird.

Am 29. November 2014 hat in Peking ein äußerst wichtiges Treffen, die Zentrale Konferenz zu außenpolitischen Angelegenheiten, stattgefunden, die wegen der laufenden US-Kampagne zur Diskriminierung Putins und zur Destabilisierung Russlands in Washington kaum beachtet wurde. Xi Jinping, der chinesische Staatspräsident und Vorsitzende der Zentralen Militärkommission hielt dort eine "wichtige Grundsatzrede".

Beim sorgfältigen Lesen der offiziellen Presserklärung des chinesischen Außenministeriums zu dieser Konferenz bestätigt sich, dass diese Rede tatsächlich "sehr wichtig" war [s. http://www.fmprc.gov.cn/mfa_eng/zxxx_662805/t1215680.shtml]. Die chinesische Führung hat jetzt auch offiziell einen strategisch bedeutsamen globalen Politikwechsel vollzogen und für die chinesische Außenpolitik neue geopolitische Prioritäten festgelegt.

Für China haben die Beziehungen zu den USA und sogar zur EU jetzt nicht mehr Vorrang. Auf der nach reiflichen Überlegungen veränderten geopolitischen Landkarte genießt jetzt eine ganze Gruppe anderer Staaten Priorität. Dazu gehören Russland und die anderen BRICS-Staaten mit ihren sich schnell entwickelnden Wirtschaften, Chinas asiatische Nachbarn, Afrika und andere Entwicklungsländer.

Noch 2012 stand die Mitarbeit Chinas in internationalen Organisationen wie der UNO, der APEC (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Asiatisch-Pazifische_Wirtschaftsgemeinschaft), der ASEAN (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/ASEAN>), dem IWF (s. dazu auch http://de.wikipedia.org/wiki/Internationaler_W%C3%A4hrungsfonds), der Weltbank und anderen im Vordergrund seiner außenpolitischen Aktivitäten. Bei den Staaten galt folgende Rangfolge: An erster Stelle standen große Mächte wie die USA, die EU, Russland und Japan, gefolgt von den anderen Nachbarstaaten Chinas und Entwicklungsländern mit geringerem Durchschnittseinkommen.

In seiner Rede auf der Konferenz (zur künftigen Außenpolitik Chinas) befasste sich Staatspräsident Xi hauptsächlich mit einer Unterkategorie der sich entwickelnden Länder, den großen Staaten mit fortgeschrittener Entwicklung, mit denen China künftig enger kooperie-

ren will. Auch nach Meinung chinesischer Intellektueller sind diese Staaten bei der dringend notwendigen Reform der internationalen Ordnung besonders wichtige Partner für China. Dazu gehören neben den anderen BRICS-Staaten Brasilien, Russland, Indien und Südafrika (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/BRICS-Staaten>) auch Indonesien und Mexiko. Dass China sich selbst nicht mehr als "Entwicklungsland" sieht, ist ein weiterer Beleg für sein gestiegenes Selbstbewusstsein.

Vizeaußenminister Liu Zhenmin wies auf der Konferenz in Peking auf einen weiteren wichtigen Aspekt der neuen chinesischen Außenpolitik hin – "auf das Missverhältnis zwischen politischer Unsicherheit und fortschreitender Wirtschaftsentwicklung in Asien". Chinas Vorschlag zur "Schaffung einer asiatischen Schicksalsgemeinschaft" soll dieses Missverhältnis beseitigen. Das schließt auch engere wirtschaftliche und diplomatische Beziehungen zu Südkorea, Japan, Indien, Indonesien und sogar zu Vietnam und den Philippinen ein.

Mit anderen Worten, obwohl Chinas Beziehungen zu den USA als starke Wirtschafts- und Militärmacht weiterhin wichtig bleiben, werden sich die selbstbewusster gewordenen Chinesen künftig klarer gegen die Einmischung der USA zur Wehr setzen. Das wurde bereits im Oktober 2014 deutlich, als in der staatlichen Publikation *China Daily* (s. <http://www.chinadaily.com.cn/>) in einem Kommentar zur "Regenschirm-Revolution" in Hongkong die Frage gestellt wurde: "Warum inszeniert Washington bunte Revolutionen?" In dem Kommentar wurde außerdem der Vizepräsident der von der US-Regierung finanzierten NGO National Endowment for Democracy (s. http://de.wikipedia.org/wiki/National_Endowment_for_Democracy), die an allen Bestrebungen zur Herbeiführung von Regimewechseln beteiligt ist, namentlich genannt. Diese offene Kritik war 2008, als Washington vor den Olympischen Spielen in Peking durch das Schüren gewaltsamer Proteste der Dalai-Lama-Bewegung in Tibet die Chinesen in Verlegenheit bringen wollte, noch undenkbar.

China weist die ständige Kritik des Westens bezüglich der Menschenrechte offen zurück und hat kürzlich, weil Cameron den Dalai Lama empfangen hat, seine diplomatischen Beziehung zu Großbritannien eingefroren (s. <http://www.ft.com/cms/s/0/0f955f82-5ff8-11e3-916e-00144feabdc0.html>); wegen der Verleihung des Friedensnobelpreises an den Dissidenten Liu Xiaobo wurde der norwegische Botschafter einbestellt (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Liu_Xiaobo). Im letzten Jahr hat Peking die Kritik Washingtons an seinem historisch begründeten Anspruch auf große Teile des Südchinesischen Meeres zurückgewiesen (s. http://www.spiegel.de/thema/streit_um_inselgruppe_im_ostchinesischen_meer/).

Am bedeutendsten sind aber wohl die in den letzten Monaten bekannt gewordenen Pläne Chinas, den IWF und die Weltbank, die beide von den USA kontrolliert werden, durch alternative Einrichtungen zu ersetzen; wenn ihm das gelingt, wäre das ein verheerender Schlag gegen die Wirtschaftsmacht USA (weitere Infos dazu unter http://www.luftpост-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP15913_211013.pdf und <http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2014/07/11/gegen-den-dollar-brics-staaten-gruenden-alternative-zu-weltbank-und-i-wf/>). Weil die USA versuchen, China mit einer US-dominierten Trans-Pacific Partnership / TPP wirtschaftlich zu isolieren, hat Peking die Gründung einer Free Trade Area of Asia-Pacific / FTAAP angekündigt, von der alle durch echte Kooperation profitieren sollen (s. <http://www.chinausfocus.com/finance-economy/tpp-or-ftaap-what-it-means-for-us-and-the-asia-pacific-region/>).

Ausbau der Beziehungen zu Russland

Es zeichnet sich ab, dass bei der neuen außenpolitischen Ausrichtung Chinas die Beziehungen zu Putins Russland absolute Priorität haben werden. Das ab 1960 zwischen China und der Sowjetunion aufgeflammte Misstrauen (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Chinesisch->

[sowjetisches Zerw%C3%BCrfnis](#)) ist einer beispiellosen Zusammenarbeit zwischen China und Russland gewichen. Die beiden großen Landmächte Eurasiens schmiedeten gerade ein wirtschaftliches Bündnis, das in der Lage ist, "die zukünftige globale Überlegenheit der USA" zu verhindern, die der außenpolitische US-Strategie Zbigniew Brzezinski in seinem 1979 veröffentlichten Buch "The Grand Chessboard" (weitere Infos dazu unter http://de.wikipedia.org/wiki/Die_einzige_Weltmacht:_Amerikas_Strategie_der_Vorherrschaft) heraufziehen sah.

In einer Zeit, in der Putin voll mit den Auswirkungen der im NATO-Wirtschaftskrieg gegen Russland verhängten Sanktionen beschäftigt ist, die ihn stürzen sollen, hat China gleich mehrere Lieferverträge mit den staatlichen russischen Energiekonzernen Gazprom und Rosneft geschlossen, mit denen Russlands Abhängigkeit von Energielieferungen an den Westen, die bisher überlebenswichtig für die russische Wirtschaft waren, einfach aufgehoben wurde.

Während der APEC-Konferenz, die im November 2014 in Peking stattfand, wurde Obama von der chinesischen Diplomatie eindeutig abgestuft. Auf dem offiziellen Konferenzfoto steht Putin direkt neben Xi, während Obama durch Xis Gattin in eine Nebenrolle abgedrängt wurde. In China haben solche symbolischen Gesten eine große Bedeutung, zumal Xi und Putin auch ansonsten große Nähe signalisierten.

Im Mai haben Russland und China vereinbart, dass zusätzlich zu der historischen East Route Pipeline noch eine West Route Pipeline durch Sibirien nach China gebaut wird. Wenn beide in Betrieb sind, wird Russland 40 Prozent des von China benötigten Erdgases liefern.



Grafik entnommen aus <http://www.gazprom.com/f/posts/74/805991/2014-06-26-map-sila-sib-en.jpg>

Bei der gleichen Gelegenheit hat der Chef des russischen Generalstabes in Peking angekündigt, dass die russischen Streitkräfte und die chinesische Volksbefreiungsarmee / PLA auf weiteren Gebieten eng zusammenarbeiten werden.

Inmitten des voll entbrannten US-Währungskrieges gegen den russischen Rubel, hat China sich bereit erklärt, wenn es gewünscht wird, seinem russischen Partner zu helfen. Am 20. Dezember, als der Rubel im Vergleich zum Dollar besonders stark an Wert einbüßte, erklärte Außenminister Wang Yi, China werde Russland nötigenfalls beispringen, er sei aber überzeugt davon, dass Russland seine wirtschaftlichen Probleme alleine meistern könne. Zur gleichen Zeit sagte Handelsminister Gao Hucheng, die Abwicklung des Han-

dels zwischen beiden Staaten in den jeweiligen Landeswährungen sei wohl die größte Hilfe für Russland.

Eine engere Kooperation zwischen Russland und China hat noch mehr Synergieeffekte; ein im Frühjahr geplanter Besuch Putins in Nordkorea und Indien, das schon lange mit Russland verbündet ist, könnte auch die seit den 1950er Jahren angespannten Beziehungen zwischen Indien und China verbessern. Russland hat seit dem Kalten Krieg auch gute Beziehungen zu Vietnam, weil russische Ölfirmen die Ölvorkommen vor der vietnamesischen Küste erschlossen haben. Kurz gesagt, wenn China seine neue geopolitische Strategie im Bündnis mit Russland umsetzt, erfüllt sich Brzezinskis schlimmster geopolitischer Albtraum – und das nur wegen der überheblichen Politik, die von den neokonservativen Kriegsfalken in Washington, dem ihnen hörigen Präsidenten Obama und den superreichen, rücksichtslosen US-Familien betrieben wird, die dafür bezahlen, dass nur Gesetze gemacht werden, die ihnen nutzen.

Chinas mit Risiken verbundener Kurswechsel zeigt, dass es Washingtons geopolitisches Spiel und die Strategien der neokonservativen US-Kriegsfalken durchschaut und sich – gemeinsam mit Putins Russland – nicht der globalen Tyrannei Washingtons beugen wird. Das Jahr 2015 könnte eins der entscheidendsten und aufregendsten der modernen Geschichte werden.

F. William Engdahl berät und referiert über strategische Risiken. Er hat an der Princeton University über Politik promoviert, Bestseller über Öl und Geopolitik veröffentlicht und schreibt ausschließlich für die Internet-Zeitung "New Eastern Outlook".

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in runden Klammern versehen. Den Link in eckigen Klammern hat der Autor selbst eingefügt. Infos über ihn sind nachzulesen unter http://de.wikipedia.org/wiki/F._William_Engdahl . Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



China's Global Political Shift

F. William Engdahl

10.01.2015

I have been to China over the years more than a dozen times. I have spoken with people at all levels of policy-making, and one thing I have come to realize is that when Beijing makes a major policy change, they make it carefully and with great deliberation. And when they arrive at a new consensus, they execute it with remarkable effect on all levels. That is the secret to their thirty-year economic miracle. Now China's top leadership has made such a policy decision. It will transform our world over the next decade.

On November 29, 2014, a little-noted but highly significant meeting took place in Beijing as Washington was absorbed with its various attempts to cripple and ultimately destabilize Putin's Russia. They held what was termed The Central Conference on Work Relating to Foreign Affairs. Xi Jinping, Chinese President and Chairman of the Central Military Commission, delivered what was called "An Important Address" there.

Careful reading of the official Foreign Ministry statement on the meeting confirms it was indeed “important.” The central leadership of China has now made official a strategic global shift in geopolitical priorities in Chinese foreign policy.

No longer does China regard its relationship with the United States or even the EU as of highest priority. Rather they have defined a new grouping of priority countries in their carefully-deliberated geopolitical map. It includes Russia, as well as the entire BRICS rapidly-developing economies; it includes China’s Asian neighbors as well as Africa and other developing countries.

To give a perspective, as recently as 2012 China’s foreign priorities in the world, including China); Multilateral Organizations (UN, APEC, ASEAN, IMF, World Bank etc.), and public diplomacy which determines which situations to become engaged in around the world. Clearly China has decided those priorities no longer work to her advantage. Policy priorities were described in a general framework: Great Powers (principally the USA, EU, Japan, and Russia); Periphery (all countries bordering China); Developing Countries (all lower income coun.

In his address to the meeting, President Xi highlighted a sub-category of developing countries: “Major Developing Powers (kuoda fazhanzhong de guojia). China will “expand cooperation and closely integrate our country’s development” with the designated Major Developing Powers, Xi declared. According to Chinese intellectuals, these are countries now deemed especially important partners “to support reform of the international order.” It includes Russia, Brazil, South Africa, India, Indonesia, and Mexico, that is, China’s BRICS partners, as well as Indonesia and Mexico. China has also ceased calling itself a “developing country,” indicating the changed self-image.

Vice Foreign Minister Liu Zhenmin indicated one significant aspect of the new policy when at the conference in Beijing he declared that the “imbalance between Asia’s political security and economic development has become an increasingly prominent issue.” China’s proposal to create an Asian “community of shared destiny” aims to resolve this imbalance. That implies closer economic and diplomatic ties with South Korea, Japan, India, Indonesia, even Vietnam and the Philippines.

In other words, although the relationship with the United States will remain highest priority because of America’s military and financial power, we can expect an increasingly outspoken China against what it sees as American interference. This was seen clearly in October when the official China Daily wrote an OpEd during Hong Kong’s “Umbrella Revolution” asking, “Why does Washington Make Color Revolutions?” The article named the Vice President of the US Government-financed regime-change NGO, National Endowment for Democracy as involved. Such directness would have been unthinkable just six years ago when Washington tried to embarrass Beijing by stirring up violent protests by the Dalai Lama Movement in Tibet just before the 2008 Beijing Olympics.

China is openly rejecting the usual Western criticism on human rights and recently declared a freeze in China-UK diplomatic relations following a meeting by the Cameron government with the Dalai Lama and to Norway over its recognition of dissident Liu Xiaobo. Over the past year, step-by-step Beijing has dismissed Washington’s criticism of its reclamation of its historical claims in the South China Sea.

But perhaps most significant, in recent months, China has boldly moved an agenda to build alternative institutions to the US-controlled IMF and World Bank, a potentially devastating blow to US economic power if it succeeds. To counter the US attempt to economi-

cally isolate China in Asia through creation of a US Trans-Pacific Partnership (TPP), Beijing has announced its own Chinese vision of a Free Trade Area of the Asia-Pacific (FTAAP), an “all inclusive, all-win” trade deal that really promotes Asia-Pacific cooperation.

Elevating Russian Relations

At present, what clearly emerges is China’s decision to make its relation with Putin’s Russia central to this new priority strategy. Despite decades of mistrust following the 1960 Sino-Soviet split, the two countries have begun a depth of cooperation unprecedented. The two great land powers of Eurasia are welding economic bonds that create the only potential “challenger” to future American global supremacy, as US foreign policy strategist, Zbigniew Brzezinski described it in his *The Grand Chessboard* in 1997.

At a time when Putin was engaged in a full-scale NATO economic sanctions war aimed at toppling his regime, China signed not one, but several gigantic energy deals with Russian state companies Gazprom and Rosneft, allowing Russia to offset the growing threat to her west European energy exports, a life-and-death issue for the Russian economy.

During the November APEC meeting in Beijing, where Obama was given an unmistakable Chinese diplomatic downgrade for the official photo by being told to stand next to the wife of one of the Asian presidents while Putin stood beside Xi. In politics symbols, especially in China carry great import as an essential part of communication. During the same occasion, Xi and Putin agreed

To build a West Route Gas Pipeline from Siberia to China, as an addition to the historic East Route Pipeline agreed with Russia in May. When both are completed, Russia will deliver 40% of China’s natural gas. At the same occasion in Beijing the Chief of the Russian General Staff announced significant new areas of cooperation between Russian Armed Forces and the Chinese PLA.

Now, in the midst of Washington’s full-scale currency war against the Russian ruble, China has announced its readiness, if asked, to help its Russian partner. On December 20 amid a record fall in the Ruble to the dollar, Foreign Minister Wang Yi said that China will provide help if needed and is confident Russia can overcome its economic difficulties. At the same time Commerce Minister Gao Hucheng said expanding a currency swap between the two nations and making increased use of yuan for bilateral trade would have the greatest impact in aiding Russia.

There are other synergies between Russia and China where both coordinate more closely, including Putin’s decision to meet in Spring with the North Korean President, as well as with India, a long-time Russian ally with whom China has had fragile relations since the 1950’s. As well Russia has a strong position with Vietnam going back to the Cold War and development by Russian oil companies of Vietnam’s offshore oil discoveries. In short, for both, once in a harmonized geopolitical strategy, Brzezinski’s worst geopolitical nightmare is taking on a life of its own, thanks, largely, to the very stupid policies of Washington’s neo-conservative warhawks, President Obama, and the very rich, loveless families who pay their bills.

All of these moves, while fraught with danger, signal that China has deeply understood the Washington geopolitical game and the strategies of the neo-conservative US warhawks and, like Putin’s Russia, have little intention of bending their knee to what they see as a Washington global tyranny. The year 2015 shapes to be one of the most decisive and interesting in modern history.

F. William Engdahl is strategic risk consultant and lecturer, he holds a degree in politics from Princeton University and is a best-selling author on oil and geopolitics, exclusively for the online magazine “New Eastern Outlook”

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern